

Einbringung **Haushaltsplan 2017**

„Wir sind auf einem guten Weg!“

Sitzung Stadtrat 10. November 2016

**Rede des Oberbürgermeisters und
Stadtkämmerers der Stadt Koblenz
Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig**



KOBLENZ
VERBINDET.

„Wir sind auf einem guten Weg!“

Gliederung:

- I. Erfolgreiche Haushaltskonsolidierung seit 2011
- II. Die Eckdaten des Haushaltsjahres 2017
- III. Haushaltskonsolidierung in den kommenden Jahren
- IV. Schwerpunkte des Haushaltes 2017
- V. Fazit und Ausblick

I. Erfolgreiche Haushaltskonsolidierung seit 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor fünf Jahren waren wir uns alle einig: **Wir wollen und wir müssen unseren Haushalt sanieren.** Nur so kann es uns gelingen, auch in Zukunft unsere zahlreichen Pflichtaufgaben zu erfüllen und gleichzeitig unsere Stadt weiterzuentwickeln und fit für die Zukunft zu machen.

Schon damals war klar: Das wird eine **riesige Herausforderung.** Das geht nicht von heute auf morgen. Und es würde nur dann möglich sein, wenn auch Bund und Land ihren Anteil leisten.

Trotz der großen Hürden – oder gerade deshalb – haben wir uns ein konkretes Ziel gesetzt. Denn nur mit einem konkreten Ziel war es möglich, alle Kräfte zu bündeln. Deshalb haben wir gesagt: **Bis 2016 wollen wir die schwarze Null erreichen.**

Wir wussten, dass das nur mit **harten Einsparungen** und gleichzeitig mit einer deutlichen **Erhöhung unserer Einnahmen** gelingen kann. Aber wir waren uns einig: Wir wollten diesen schwierigen Weg gehen.

Sie wissen, dass es nicht immer leicht war und dass wir viele schwierige Entscheidungen treffen mussten. Wir haben – wie viele andere Kommunen auch – kontinuierlich **steigende Sozialkosten** bewältigen müssen, wir haben im letzten Jahr – und das haben wir gerne getan – zahlreiche, in großer Not zu uns **geflohene Menschen aufgenommen**, wir mussten mit einer stark

schwankenden Gewerbesteuer leben und gleichzeitig viele wichtige und **notwendige Investitionen** tätigen.

Dabei haben wir außer dem Freibad in Koblenz-Stolzenfels **keine Einrichtung geschlossen** und immer so gespart, dass Koblenz nicht nur eine lebenswerte und liebenswerte Stadt bleibt, sondern sich auch kontinuierlich entwickeln kann.

Bund und Land haben unsere Erwartungen dagegen nicht erfüllt. Zwar haben beide die verschuldeten Kommunen in den letzten Jahren zunehmend unterstützt – aber lange nicht so, wie es nach unserer Auffassung und nach Auffassung des Städtetages geboten gewesen wäre.

Unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen haben wir versucht, unseren Haushalt zu konsolidieren. Und obwohl es **kaum möglich war,**

unser ehrgeiziges Ziel unter diesen Umständen zu erreichen, haben wir gemeinsam drei hervorragende Ergebnisse erzielt:

1. Wir haben es geschafft, im **Ergebnis des letzten Jahres** – wie schon im Jahr 2013 – einen **Überschuss** zu erzielen. Nach jetzigen Berechnungen werden wir das Jahr **2015** mit einem **positiven Ergebnis von 7,5 Euro Mio. €** abschließen. Das ist ein **überragendes Ergebnis!**

Dass wir im **Ergebnis oft besser sind, als bei unseren Planungen**, hat viele Ursachen. Die wichtigste ist, dass wir immer **sehr vorsichtig planen** – so wie es das **Haushaltsrecht und die ADD vorgeben**. Das gilt für unsere Ausgaben wie für unsere Einnahmen. Deshalb haben wir z.B. die zu **erwartende Wertsteigerung** unserer

Beteiligung an der Stadtwerke Koblenz GmbH **nie vorab geplant** sondern sie immer erst nach Feststellung der dortigen Bilanz eingearbeitet. Im Jahr **2015** waren das **16,4 Mio. €** und damit ausschlaggebend für unser positives Ergebnis.

2. Wir sind aber nicht nur im Ergebnis, wir sind auch im Plan deutlich besser geworden: Wir haben nämlich das **Defizit**, mit dem wir noch für 2011 planen mussten, um insgesamt **46,5 Mio. € gesenkt**. Damals hatten wir ein Minus von 54,9 Mio. €. Heute verabschieden wir den **Nachtragshaushalt** mit einem geplanten **Defizit von 8,1 Mio. €**. Das ist ein **Rückgang um fast 85 Prozent**. Auch das: ein **hervorragendes Ergebnis!** Und wenn wir auch hier im Hinterkopf haben, dass die Gewinne der Stadtwerke noch bilanziert

werden, **können wir auch in diesem Jahr mit einem positiven Ergebnis rechnen.**

3. Ganz ähnlich ist es bei unserem Haushalt 2017. Hier planen wir zurzeit mit einem **Defizit von 11,6 Mio. €**. Und auch hier gilt: Der „Stadtwerke-Aspekt“ tritt noch hinzu. Da sich die guten Ergebnisse dieser städtischen Tochtergesellschaft seit 2009 verstetigen, haben wir mittlerweile stabile Erfahrungswerte. Wir gehen deshalb davon aus, dass wir auch in diesem Jahr mit einer **Wertsteigerung rechnen** können. Das würde unser Defizit enorm verbessern oder sogar in einen Gewinn umkehren. Deshalb werden wir der ADD vorschlagen, diese **Verbesserung zum ersten Mal bereits in unseren Haushaltsplan** aufzunehmen. In welcher Höhe müssen wir aber noch prüfen. Ich hoffe, bis zu den Etat-Beratungen darüber informieren zu können.

Bis dahin planen wir mit einem Defizit von 11,6 Mio. €. Aber auch das wäre ein **großer Erfolg!** Denn wir dürfen nicht vergessen: Noch für die Jahre 2016 und 2015 mussten wir mit einem Fehlbetrag von über 30 Mio. € rechnen.

Das alles zeigt: Wir haben die „**schwarze Null**“ in unseren Haushaltsplänen leider noch nicht ganz erreicht – in unseren Ergebnissen kommen wir ihr aber schon sehr nahe, oder übertreffen sie sogar! Wie in den Jahren 2013, 2015 und 2016.

Diese tolle Entwicklung ist natürlich **nicht nur unseren Konsolidierungsanstrengungen** geschuldet. Sie wäre **aber ohne unseren Kurs auch nicht möglich** gewesen.

Das ist angesichts der vielen großen Herausforderungen und unvorhergesehenen

Situationen eine **hervorragende Leistung**. Wir haben das gemeinsam geschafft und dafür möchte ich mich bei allen – beim Stadtvorstand, bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei Ihnen, sehr geehrte Ratsmitglieder – **herzlich bedanken!**

Entscheidend für unseren Konsolidierungserfolg waren unser **Eckwertebeschluss** und die optimale Arbeit unserer **Haushaltsstrukturkommission**.

Unseren **Eckwertebeschluss** haben wir seit seiner Verabschiedung im Jahre 2011 eins zu eins umgesetzt. Wir haben

- unsere Aufbau- und Ablauforganisation verbessert,
- unsere Aufgaben einer Aufgabenkritik unterzogen,

- durch Fluktuation freiwerdende Stellen zu 50 Prozent eingespart, soweit dies mit der gesetzlichen Aufgabenerfüllung vereinbar war,
- sämtliche Einnahmemöglichkeiten überprüft und prinzipiell ausgeschöpft,
- grundsätzlich keine neuen Großprojekte vorgesehen, es sei denn, sie waren unabweisbar oder wirtschaftlich,
- den Zuschussbetrag im Bereich der freiwilligen Leistungen mit Ausnahme der Gebäudeenergie- und Personalkosten gedeckelt
- und begonnen, ein ganzheitliches Controlling zu implementieren.

Die **Haushaltsstrukturkommission** hat viele Punkte des Eckwertebeschlusses operationalisiert und sich mit zahlreichen Konsolidierungsvorschlägen beschäftigt.

Ich möchte mich dafür noch einmal ganz **herzlich bei unseren aktuellen ehrenamtlichen Beratern**, Dr. Josef-Peter Mertes, der auch den Vorsitz führt, Prof. Dr. Gunnar Schwarting und Matthias Nester **bedanken!** Auch der ehemalige Vorsitzende Manfred Graulich hat einen großen Anteil an der erfolgreichen Arbeit. Mein Dank geht aber auch an alle, die sich engagiert beteiligt und Vorschläge eingereicht haben.

Seit Bestehen der Haushaltsstrukturkommission haben wir **rund 340 Vorschläge mit über 400 Einzelmaßnahmen zur Haushaltskonsolidierung geprüft.** Von 271 Vorschlägen, die nach einer ersten Bewertung erfolgsversprechend waren, sind bis heute mehr als 200 abgearbeitet. Allein diese Zahlen sind beeindruckend.

Ein Beispiel dafür ist die Einführung des **Zentralen Gebäudemanagements**. Wir werden die Abstimmungsprozesse innerhalb der Verwaltung zukünftig sicher noch verbessern können. Aber das neue Amt hat z.B. im vergangenen Jahr in der Hochphase der Flüchtlingswelle einen unverzichtbaren Beitrag bei der Unterbringung der Menschen geleistet. Das wäre anders kaum möglich gewesen.

Auch die Neuordnung unseres **Versicherungsbestandes** war ein wichtiger Schritt. Die Stadt und ihre Gesellschaften können hier auf Dauer fast eine halbe Mio. Euro sparen.

Zudem haben wir mit Hilfe von **Organisationsuntersuchungen** in den letzten Jahren viele Verwaltungsprozesse verbessert und verschlankt und gleichzeitig sogar den **Service für die Bürgerinnen und Bürger** verbessert.

Das zeigt sich z.B. im digitalen Bereich: Bei den **EDV-Kosten** haben wir einer permanenten Kostensteigerung erfolgreich entgegengewirkt und werden in den nächsten Jahren die Verwaltung enorm modernisieren. E-Government, also die Elektronische Verwaltung, ist dabei nur ein wichtiges Stichwort.

Daneben haben wir uns auch dort gesteigert, wo wir Rechtsansprüche geltend machen können. Ein gutes Beispiel dafür sind die **Vorschussleistungen, die wir im Bereich Unterhalt** zahlen müssen. Die **Rückgriffsquote** haben wir seit 2011 von 20,6 auf 29,5 Prozent erhöht. Damit liegen wir an der Spitze der fünf großen rheinland-pfälzischen Städte und deutlich über dem Landesdurchschnitt. Das ist ein großer Erfolg!

Auch mit unseren **Personalkosten** sind wir sorgsam umgegangen und haben unseren Eckwertebeschluss umgesetzt.

In den Jahren 2012 bis 2016 ist es uns gelungen, insgesamt **87 feste, unbefristete Stellen** einzusparen. Darüber hinaus wurden 24 befristet eingerichtete Stellen nicht weiter verlängert. Wir **sparen dadurch jährlich rund 5,6 Mio. €**, die wir – wenn wir die Stellen nicht eingespart hätten – jährlich zu veranschlagen und zu verausgaben hätten.

Wir haben aber auch immer gesagt: Wir können Stellen nur solange streichen, wie es **sachgerecht und zumutbar** ist. Wir haben deshalb gerne die Anregung des Personalrates aufgenommen und im Eckwertebeschluss für die kommenden Jahre eine niedrigere Einsparquote festgelegt: Wir werden nicht mehr 50 sondern **nur noch 30 Prozent aller**

durch **Fluktuation freierwerdenden Stellen einsparen**, soweit das mit unserer Aufgabenerfüllung vereinbar ist. Der Stadtrat ist dem einstimmig gefolgt.

Auf der anderen Seite haben wir **überall dort, wo es notwendig und erforderlich war, auch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt**. Das tun wir selbstverständlich auch weiterhin, z.B. im Bereich der Kitas oder im Sozialbereich.

Dabei möchte ich eines deutlich betonen: Die Stadt profitiert enorm davon, dass sich **der Personalrat und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagiert einbringen**. Haushaltskonsolidierung und Aufgabenkritik sind gerade für das Personal immer mit hohen Anforderungen verbunden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigen diese

Herausforderung aber mit großem Erfolg und dafür möchte ich mich bei allen herzlich **bedanken**.

Wir haben aber nicht nur gespart, wir haben auch unsere **Einnahmen** in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht.

Das betrifft z.B. die **Gewerbesteuer**, die **Vergnügungssteuer**, unsere **Parkplatzgebühren**, die **Grundsteuer A**, die **Grundsteuer B** und die **Hundesteuer**. Wir haben die **Zweitwohnsitzsteuer** eingeführt und die **Eintrittspreise** zu verschiedenen städtischen Einrichtungen angepasst. Darunter fallen auch die Entgelterhöhungen der Volkshochschule, der Musikschule, des Stadttheaters und des Stadtarchivs.

Ich weiß – und das kann ich nicht oft genug betonen – all diese **Einnahmeerhöhungen** waren

für uns schwierige Entscheidungen und haben den Koblenzerinnen und Koblenzern einiges abverlangt. Aber sie waren leider absolut notwendig.

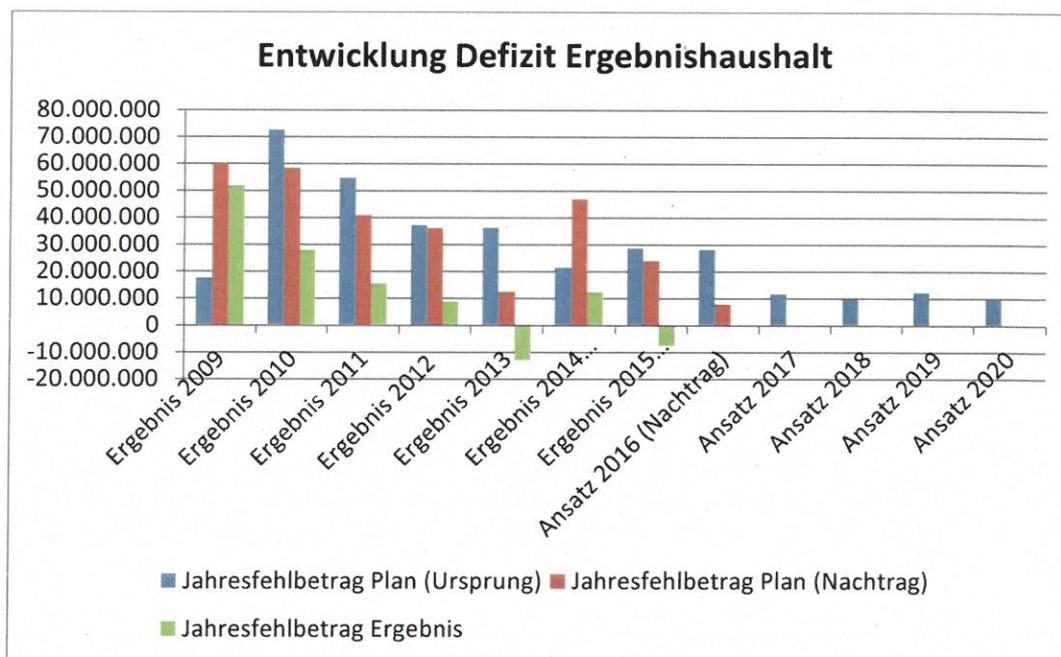
Nur so ist es uns gelungen, in den vergangenen fünf Jahren **durch unsere gesamten Konsolidierungsmaßnahmen über 27 Mio. € einzusparen**. Wenn wir das nicht getan hätten, müssten wir diesen Betrag heute zusätzlich stemmen. Und die Zinsen kämen noch dazu. Allein daran wird deutlich, wie wichtig es war.

Trotzdem sind wir mit unserer Konsolidierung noch nicht am Ende – auch wenn sich die Situation unseres Haushalts immer weiter verbessert. Das zeigt sich an unseren **Schulden** und unseren Eckdaten des Haushaltes 2017, die ich Ihnen jetzt vorstellen werde.

II. Die Eckdaten des Haushaltsjahres 2017

Ich habe bereits eben berichtet, dass wir im Ergebnishaushalt ohne weitere Einnahmeverbesserungen mit einem **Defizit von 11,6 Mio. €** planen müssen. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren konnten wir es um rd. **60 Prozent reduzieren**.

Diagramm 1



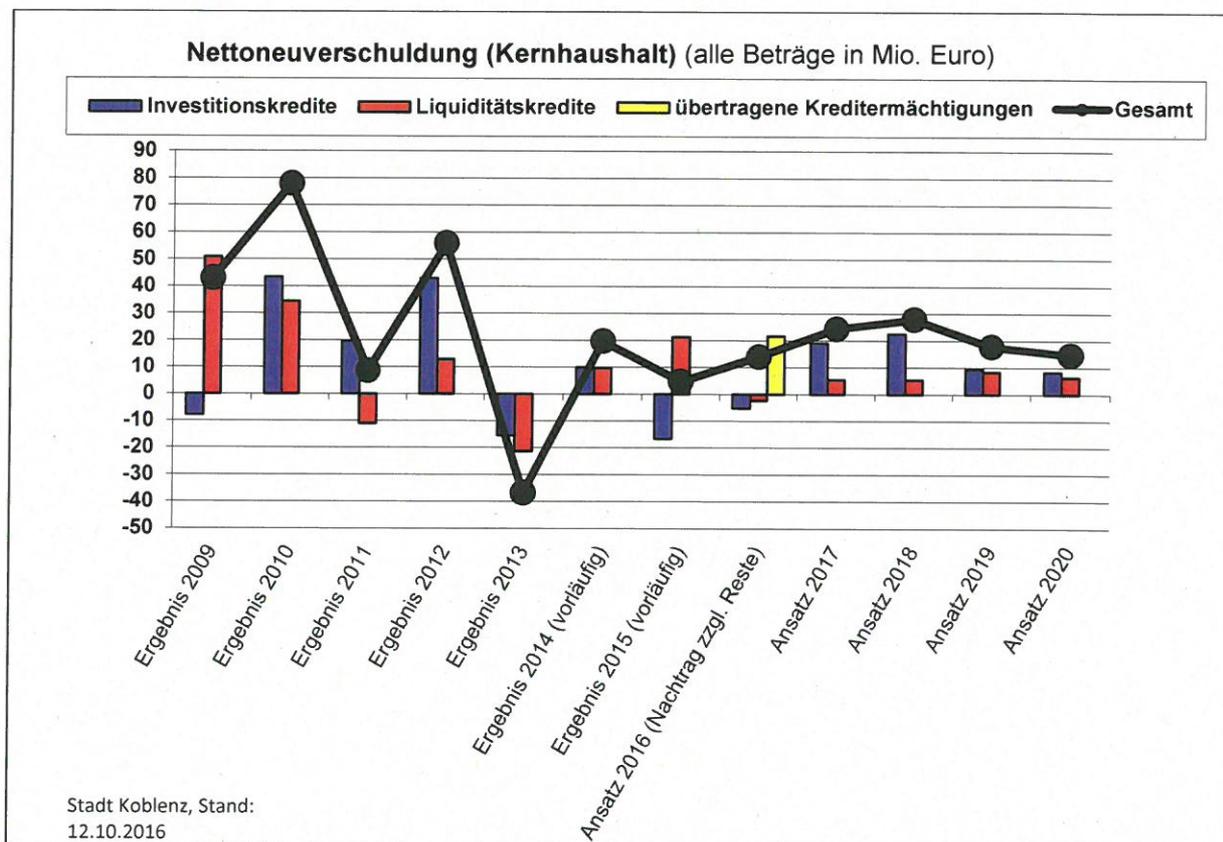
Wenn wir dann noch die **Bilanz der Stadtwerke berücksichtigen**, zeigt sich: **Unsere Anstrengungen haben sich gelohnt.**

Und trotzdem dürfen wir mit **unserer Konsolidierung nicht nachlassen**. Denn wir tragen noch immer einen **riesigen Schuldenberg** vor uns her. Und der wird immer größer. Auch in den nächsten Jahren!

Das zeigt sich an unserer **Nettoneuverschuldung**: Für die vielen geplanten Investitionen nehmen wir neue Kredite in Höhe von 35,5 Mio. € auf. Nach Abzug der Tilgungsleistungen von 16,5 Mio. € und notwendiger Liquiditätskredite von rd. 5 Mio. € werden wir im nächsten Jahr **24 Mio. €** aufnehmen

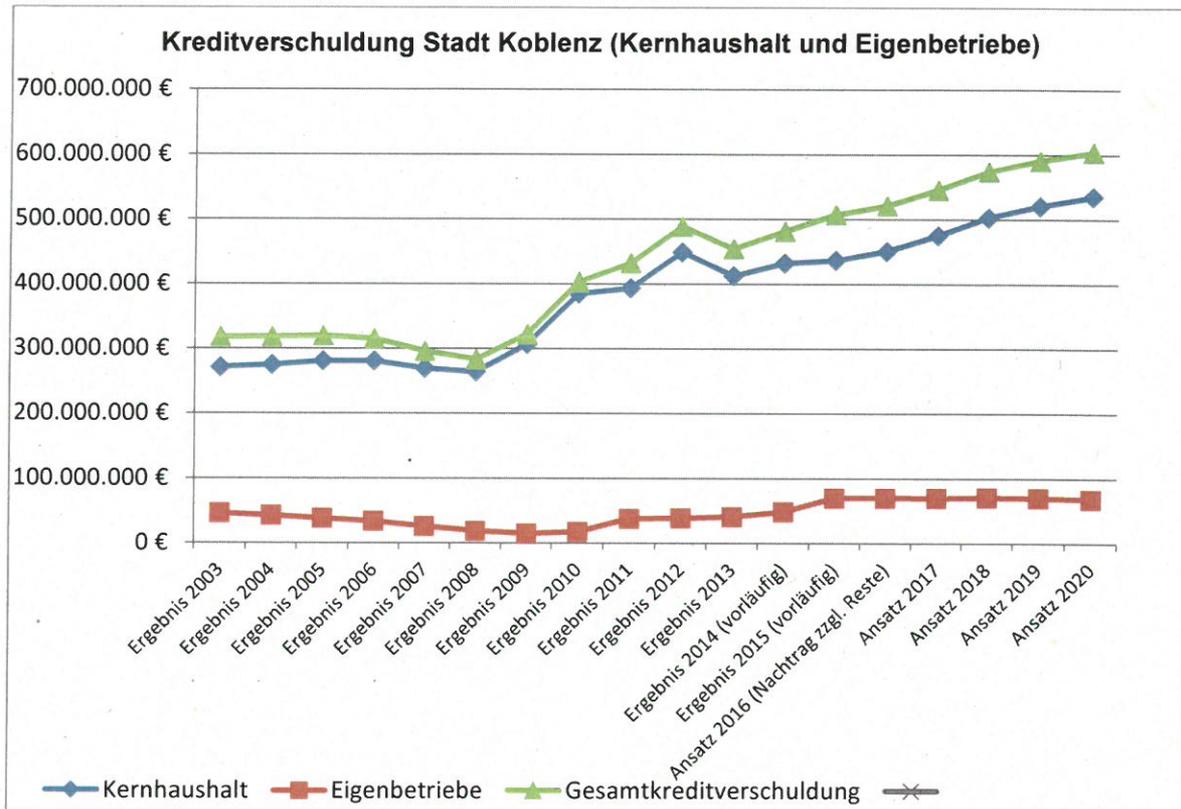
müssen. Im Vergleich zu den Jahren 2010 und 2012 ist das zwar deutlich weniger – aber es sind eben immer noch 24. Mio. €.

Diagramm 2



Das hat natürlich auch Auswirkungen auf unsere Gesamtschulden:

Diagramm 3



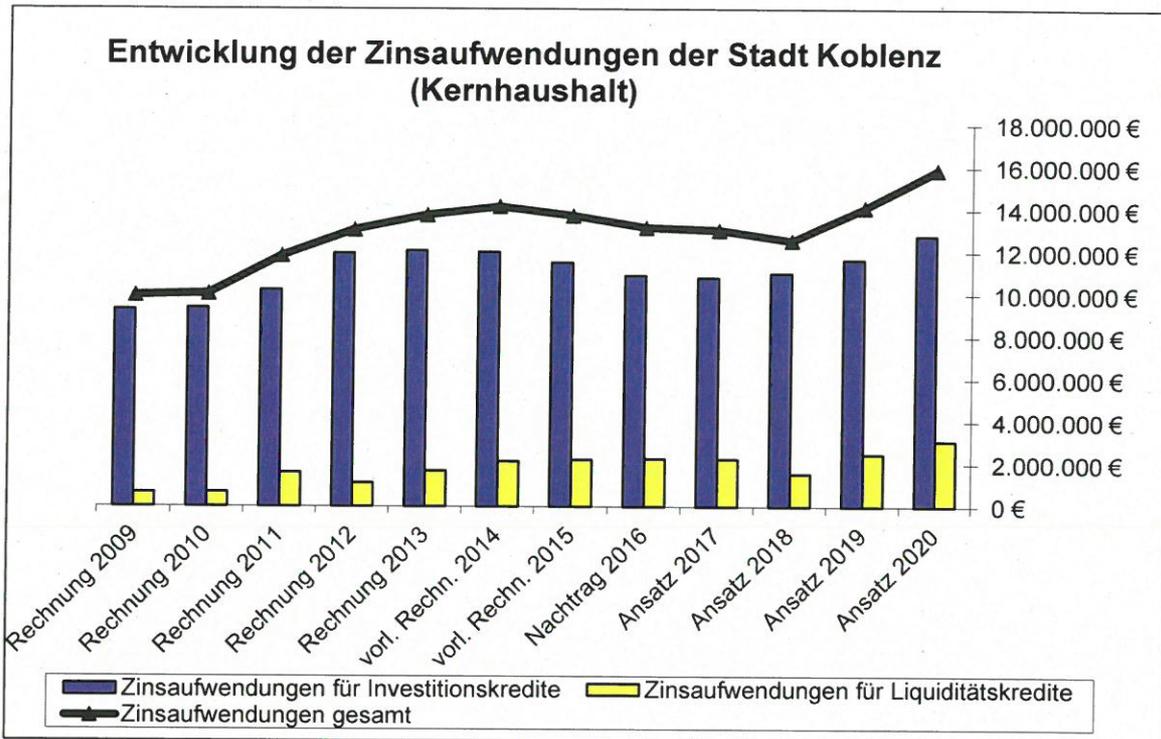
Uns ist es zwar gelungen, den **Anstieg unserer Gesamtverschuldung zu verlangsamen** – aber unsere Schulden steigen. Der Kernhaushalt und die Eigenbetriebe haben heute **Gesamtschulden von insgesamt knapp 520 Mio. €**.

Und wir dürfen nicht vergessen: Wir leben in einer **Niedrigzinsphase**. Zurzeit zahlen wir **13,1 Mio. €**

an Zinsen. An dem folgenden Diagramm lässt sich ablesen, dass wir unsere Zinsaufwendungen **seit 2014 zwar verringern** konnten. Und bis 2018 können wir diese Aufwendungen weiter senken. Das ist **den niedrigen Zinsen, unserem sehr guten Zinsmanagement und unseren Konsolidierungsanstrengungen** geschuldet.

Irgendwann **werden die Zinsen aber wieder steigen.** Und deshalb müssen wir an unserem Ziel festhalten, den Haushalt auf zukunftsfähige Füße zu stellen.

Diagramm 4



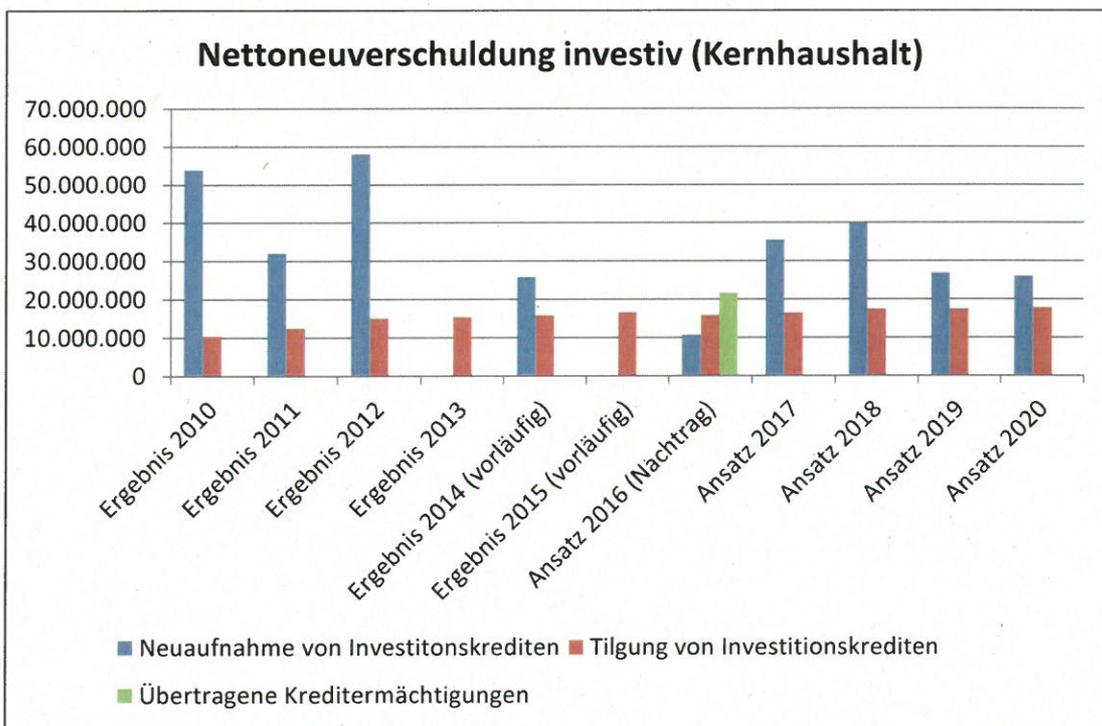
Unsere **Verschuldung** wird nämlich auch im **Investitionshaushalt** zunehmen. Im nächsten Jahr rechnen wir mit einer **Kreditaufnahme** von **knapp 19. Mio. €**.

Mit dem **Nachtragshaushalt** für dieses Jahr ist es uns zwar gelungen, **mehr Investitionskredite** zu tilgen, als wir aufnehmen. Wir können die

bestehenden Kreditverbindlichkeiten sogar um rd. 5,6 Mio. € zurückführen.

Das hat aber vor allem damit zu tun, dass wir **weniger Projekte umsetzen konnten, als wir ursprünglich geplant hatten** und daher auch **keine Kredite aufnehmen mussten**.

Diagramm 5



Das kann auch im kommenden Jahr passieren. Wir haben **ein Ausgabevolumen von rd. 58,8 Mio. €** vorgesehen. Auch dieses Geld werden wir möglicherweise **nicht vollständig verausgaben**.

Laut Haushaltsrecht müssen wir **jede einzelne Maßnahme mit ihren Gesamtkosten** aufführen – ohne dass wir bereits heute wissen, welche finanziellen Mittel wir zu welchem Zeitpunkt ausgeben können. Das hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen:

Wir können mit **Baumaßnahmen** z.B. immer erst dann **beginnen**, wenn sie vom **Fördergeber genehmigt** wurden. Zudem können sich **Bauprojekte verzögern**, so dass die dafür vorgesehenen Mittel auch erst zu einem späteren Zeitpunkt verausgabt werden können. Und schließlich können jedes Jahr Ereignisse oder Entwicklungen auch **ungeplante Maßnahmen**

erfordern, die die Prioritäten verschieben. Das war z.B. im letzten Jahr so, als wir viele Flüchtlinge unterbringen und versorgen mussten. Unter anderem dadurch konnten ursprünglich geplante Investitionen erst später getätigt werden.

Das alles führt dazu, dass wir **heute noch nicht genau unsere investiven Ausgaben beziffern** können. Trotzdem planen wir immer so, wie es uns am realistischsten erscheint.

III. Unsere Haushaltskonsolidierung in den kommenden Jahren

Die Eckdaten des Haushaltes haben gezeigt: Wir haben viel erreicht – **unsere historisch gewachsene Verschuldung zwingt uns aber, bei der Haushaltskonsolidierung nicht nachzulassen.** Gleichzeitig wollen wir unsere Stadt so weiter entwickeln, dass sie auch in Zukunft mindestens so attraktiv bleibt wie heute.

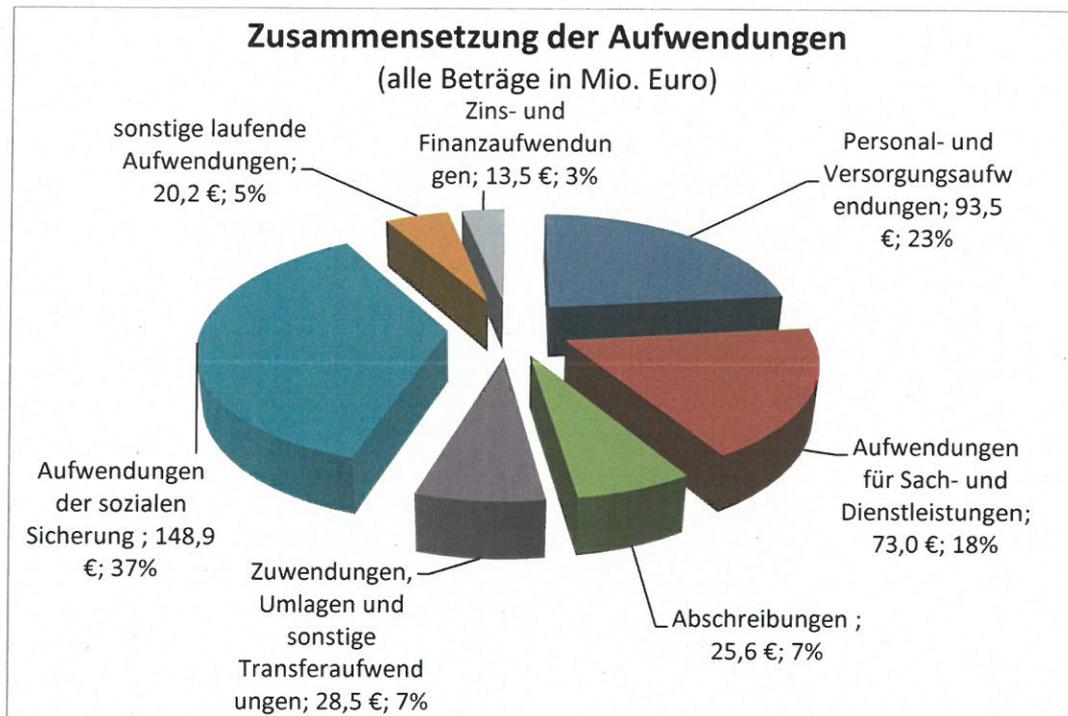
Dieser **Spagat wird nicht einfach** – aber er ist möglich. Auf der **Ausgabenseite werden wir unser bisher erfolgreiches Engagement fortsetzen.** Wir werden unseren Eckwertebeschluss wieder eins zu eins umsetzen und mit unserer Haushaltsstrukturkommission weitere Vorschläge und Einsparmöglichkeiten prüfen.

Um unsere Schulden zu verringern, werden wir aber auch darauf angewiesen sein, unsere **Einnahmen weiter zu erhöhen**. Das betrifft die Einnahmen, die wir selbst in der Hand haben – und das betrifft die Zuwendungen von Bund und Land. Beides wird nötig sein. Denn nur, wenn sich alle Ebenen an der Haushaltskonsolidierung beteiligen, haben wir eine reale Chance.

a) Erhöhung der Einnahmen durch Bund und Land

Von Land und Bund erwarten wir, dass sie uns vor allem bei unseren Aufwendungen zur sozialen Sicherung unterstützen. **148,9 Mio. €** werden wir im nächsten Jahr für den **Sozialbereich** ausgeben.

Diagramm 6



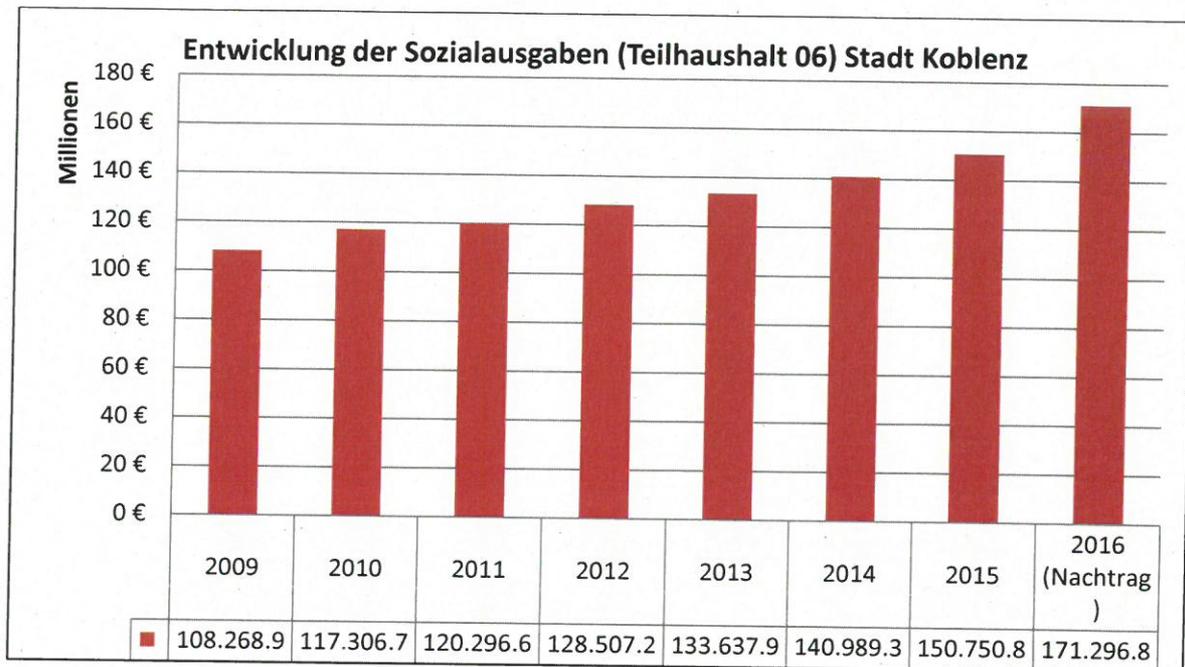
Wir helfen damit allen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind und engagieren uns für Chancengleichheit, Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich. Diese Aufgabe ist für unseren Sozialstaat eine entscheidende Säule – sie ist aber gleichzeitig eine **große finanzielle Herausforderung.**

Die Aufwendungen für die soziale Sicherung sind in den letzten Jahren immer weiter gestiegen und machen mittlerweile **37 Prozent unserer gesamten Aufwendungen** aus.

Sie **steigen** nicht nur in **absoluten Zahlen**, sondern sie **beanspruchen** auch einen immer **größeren Teil unseres Gesamtbudgets**.

Das zeigt auch folgendes Diagramm. Bei ihm sind die Personalkosten mit eingerechnet. In diesem Jahr werden wir **insgesamt 171,29 Mio. €** bereitstellen müssen.

Diagramm 7



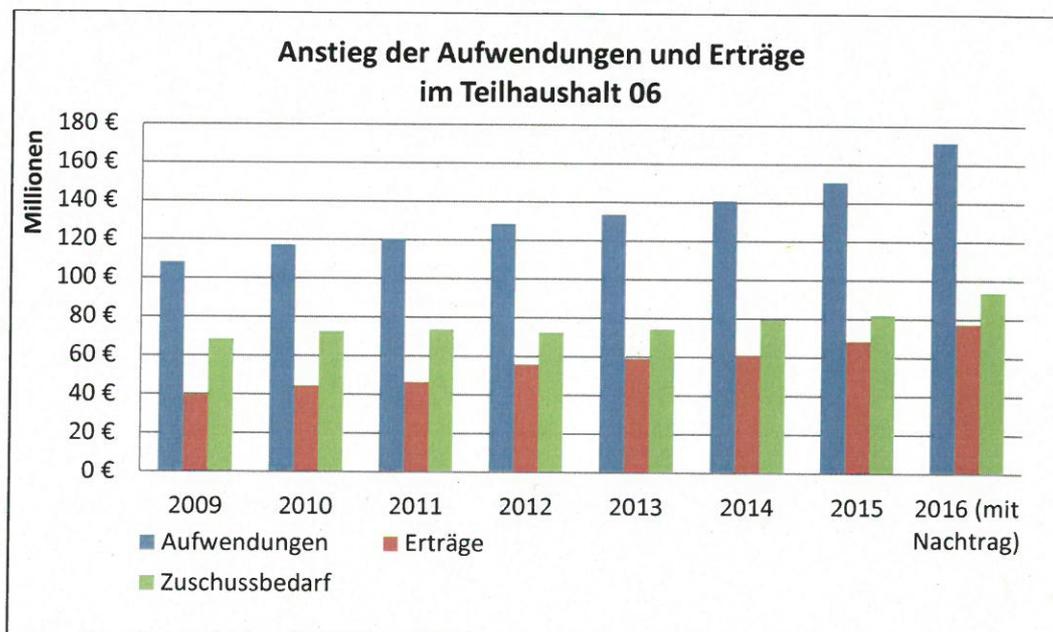
Darunter fallen die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung, die Grundsicherung für Seniorinnen und Senioren, die Aufwendungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, die Unterstützung für die Betreuung in unseren Kindertagesstätten und die Hilfen zur Erziehung.

Entscheidend sind aber nicht alleine unsere Aufwendungen. **Entscheidend ist vor allem, wieviel wir von Bund und Land bekommen. Das**

war nach unserer Auffassung in den vergangenen Jahren viel zu wenig.

Und das folgende Schaubild zeigt, dass sich daran auch in diesem Jahr nur wenig geändert hat.

Diagramm 8



Die Zuwendungen von Bund und Land sind zwar seit 2009 kontinuierlich gestiegen – aber nie so

stark, wie unsere Aufwendungen. Das Ergebnis ist eindeutig: **Der Betrag, den die Stadt Koblenz allein tragen muss, wird von Jahr zu Jahr größer.** In diesem Jahr wird er **über 96 Mio. €** betragen. Das sind noch einmal fast 14 Mio. € mehr als im letzten Jahr.

Wir müssen damit in diesem Jahr **56 Prozent der kompletten Sozialausgaben selbst schultern.** Im Jahr 2015 waren es noch knapp 55 Prozent. Das ist ein enormes Problem. Denn: **Solange Städte wie Koblenz deutlich über die Hälfte der Sozialkosten selbst tragen müssen, wird eine nachhaltige Konsolidierung unserer Haushalte kaum möglich sein.**

Um nicht missverstanden zu werden: **Ich halte nicht die Leistungen für falsch, sondern die Verteilung der finanziellen Belastungen.**

Bund und Land müssen die Städte hier deutlich mehr unterstützen. Ich vergesse dabei nicht, dass die finanzielle Unterstützung in den letzten Jahren gestiegen ist. Das erkennen wir ausdrücklich an. Aber solange diese Unterstützung hinter den steigenden Kosten zurückbleibt, nützt es den Kommunen wenig.

Ich mache hier zwischen Bund und Land übrigens keine Unterschiede: Der **Bund** hat seine „**schwarze Null**“ erreicht. Allerdings **auf Kosten der Kommunen.** Das Land erfüllt seine Konnexitätsverpflichtungen unzulänglich. Vor allem aber sind die **großen Städte im kommunalen Finanzausgleich nicht auskömmlich ausgestattet.** Es muss doch zu denken geben, dass alle rheinland-pfälzischen Oberzentren dem gesetzlichen Gebot des Haushaltsausgleichs nicht nachkommen können.

Am 4. November berichtete Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble jedenfalls, dass **Bund, Länder und Kommunen in diesem und im nächsten Jahr noch einmal mit Mehreinnahmen von 5 Mrd. € rechnen können.** Das Steueraufkommen klettert von Rekord zu Rekord – um jährlich etwa vier Prozent.

Auch wenn die darauffolgenden Jahre nicht so üppig werden, ist sich der **Bundesfinanzminister sicher: Bund, Länder und Kommunen seien solide finanziert.** Dazu sage ich: Für Bund und Länder mag das gelten – für die großen Städte ist es aber definitiv falsch.

Offensichtlich müssen wir konstatieren: **Es ist genug Geld da – es ist nur falsch verteilt.** Koblenz engagiert sich nicht zuletzt deshalb im **Aktionsbündnis „Für die Würde unserer Städte“.** Die Finanzbeziehungen zwischen Bund, Ländern und Kommunen müssen neu geregelt

werden. Denn aus eigener Kraft können es viele große Städte nicht schaffen.

Ob die in Rede stehende **Novellierung des Länderfinanzausgleichs** oder die **Ankündigung weiterer Bundesmittel** zur Bewältigung der Flüchtlingskrise die Städte und Gemeinden auch tatsächlich erreichen und zu einer nachhaltigen Sanierung der Finanzen führen, werden wir beobachten – und uns im Zweifel auch an rechtlichen Schritten beteiligen, wenn das aussichtsreich erscheint.

b) Einnahmensteigerung durch die Kommunen

Im Gegenzug erkenne ich durchaus an, dass der **Landesrechnungshof, die Landesregierung und die Kommunalaufsicht die rheinland-pfälzischen Kommunen auffordern, ihre**

Einnahmen auch mit höheren Steuersätzen zu verbessern – solange sie ausgewogen und angemessen sind.

Der Landesrechnungshof fordert das nicht nur in seinem aktuellen Kommunalbericht. Er fordert es auch in seinem Prüfbericht speziell für die Stadt Koblenz. Die grundsätzlichen Forderungen des Landesrechnungshofs hat sich das Innenministerium in seinem diesjährigen Haushaltsrundschreiben ebenfalls zu Eigen gemacht.

Konkret geht es um die **Erhöhung der Gewerbesteuer, der Grundsteuer B und der Hundesteuer**. Und ich bin der Auffassung, hierüber müssen wir nachdenken.

Nach allem was ich bis hierher ausgeführt habe – gutes Ergebnis 2015, vermindertes Defizit 2016

und „nur“ geplante 11,6 Mio. € Defizit für 2017 – werden Sie sich fragen: **Warum spricht sich die Verwaltung für eine Erhöhung von Steuern aus?**

Ich will Ihnen sagen, aus vier Gründen:

1. Neben der **Aufforderung von Land, Landesrechnungshof und Kommunal-aufsicht** haben auch wir in unserem **Eckwertebeschluss** zugesagt, die Höhe unserer Einnahmen kontinuierlich zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.
2. Zwischen uns und einem **gesetzeskonformen Haushaltsausgleich** stehen – selbst bei einem Haushaltsentwurf, der die erhöhten Beteiligungswerte berücksichtigt – die **noch nicht ausgeglichenen Defizite der Jahre 2009 bis 2015**. Saldiert entsprechen sie seit

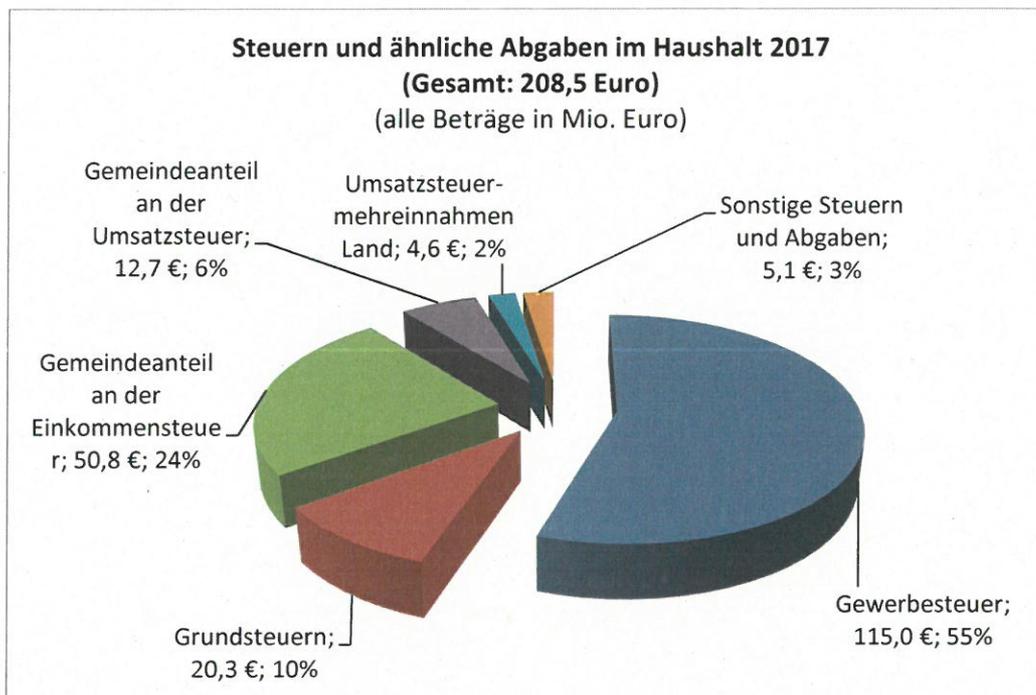
Einführung der Doppik einer Höhe von knapp **96 Mio. €**. Wir sind also gehalten, alles uns mögliche zu tun, um hier voran zu kommen.

3. Das gilt auch im Hinblick auf unsere **Gesamtschulden**. Die müssen wir abbauen – vor allem wegen **der Zinsrisiken**.

4. Wir sind der Auffassung, dass die **Erhöhungen** – so wie wir sie vorschlagen – **moderat und für alle leistbar** sind.

Für die **Gewerbesteuer** schlagen wir deshalb eine **Erhöhung des Hebesatzes um 4,8 Prozent auf 440 Punkte** vor. Sie ist der größte Teil unserer Einnahmen und wird ohne Hebesatzerhöhung **voraussichtlich 115 Mio. €** betragen.

Diagramm 9



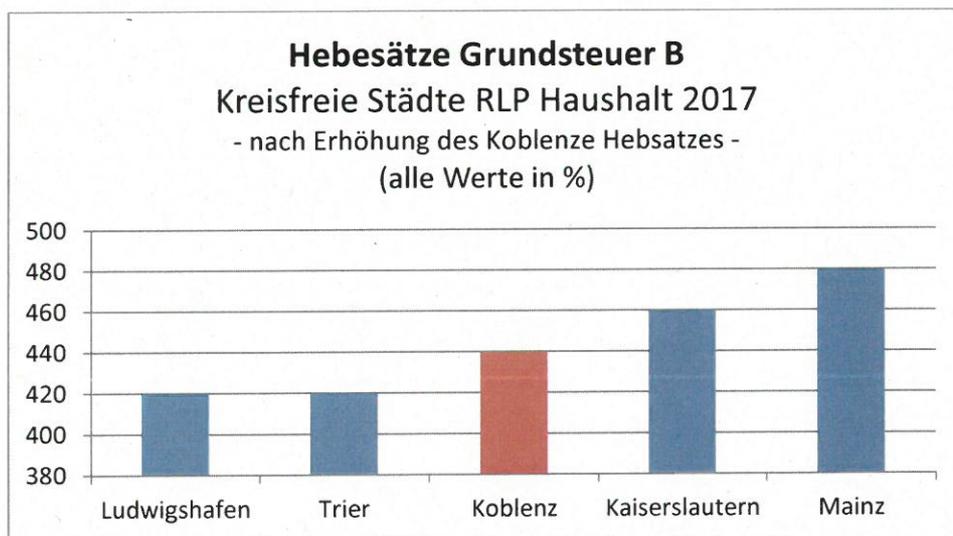
Eine Hebesatzerhöhung würde eine **Einnahmeverbesserung von ca. 5 Mio. €** ermöglichen.

Die **Grundsteuer B** haben wir zuletzt im Jahr 2013 angehoben. Auch hier sind wir überzeugt, dass eine **moderate Erhöhung** möglich wäre. Bei einer **Erhöhung von 420 auf ebenfalls 440** würde z.B. ein **Einfamilienhaus, welches ich als**

Vergleichsmaßstab heranziehe, weniger als 20 € im Jahr zusätzlich kosten.

Im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz würden wir uns im Hebesatzniveau dann genau in der Mitte bewegen und **Mehreinnahmen von 960.000 €** generieren.

Diagramm 10



Zuletzt möchten wir vorschlagen, auch die **Hundesteuer** geringfügig zu erhöhen. Hier ist die letzte Erhöhung sogar vier Jahre her. Von einer

Erhöhung um lediglich 6 € pro Hund und Jahr würde die **Stadt mit 24.000 € profitieren**. Auch diesen leichten Anstieg halten wir für angemessen.

Wir haben uns diese **Vorschläge nicht leicht gemacht**. Wir haben versucht, unseren Rahmenbedingungen und dem Ziel der Haushaltskonsolidierung gerecht zu werden. Und wir glauben, einen vernünftigen Vorschlag gefunden zu haben.

Mit allen **drei Steuererhöhungen** würden wir unsere Einnahmen um insgesamt über **6 Mio. € verbessern**. **Damit könnten wir unser geplantes Defizit halbieren!** Wir würden hier ganz deutlich machen, dass **wir als Kommune bereit sind, schwierige Entscheidungen zu treffen**. Denn keiner erhöht gerne Steuern. Umgekehrt erwarten wir dann aber auch, dass **Land und Bund ihrer**

Verpflichtung – vor allem gegenüber den Städten
– nachkommen.

IV. Schwerpunkte des Haushaltes 2017

Unsere Einnahmen sind natürlich auch deshalb so wichtig, weil sie den Grundstein für unsere Ausgaben legen. Auch in den kommenden Jahren stehen wir in ganz unterschiedlichen Bereichen in der Verantwortung.

Wir haben uns im Jahr 2013 acht **Strategische Leitziele** gesetzt, von denen wir überzeugt sind, dass sie für die Entwicklung unserer Stadt entscheidend sind. Wir haben darin festgehalten, wie wir unsere Stadt sehen wollen:

1. als eine Stadt mit einem zukunftsfähigen Haushalt
2. als eine Stadt mit einer bürger- und dienstleistungsorientierten Verwaltung
3. als eine wirtschaftlich starke Stadt
4. als einen attraktiven Bildungsstandort
5. als eine soziale Stadt, die offen für alle Generationen ist
6. als eine Stadt mit einer zukunftsfähigen Infrastruktur zwischen Tradition und Moderne
7. als eine Stadt der Kultur und des Sports mit hoher Lebensqualität
8. als eine ökologisch verantwortungsvolle Stadt

Über unser erstes Ziel – einen zukunftsfähigen Haushalt aufzustellen – habe ich soeben ausführlich gesprochen. Ich werde jetzt nicht jedes einzelne Ziel aufgreifen und mit entsprechenden Maßnahmen unseres Haushaltes erläutern.

Ich möchte aber anhand einzelner Beispiele zeigen, dass wir **unsere Ziele sehr ernst nehmen und – wie ich finde – auch mit Leben füllen.**

Anhand unserer Sozialkosten wurde schon deutlich, wieviel wir auf diesem Gebiet tun. Dazu gehört auch der Bereich der **Integration**. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben hier bereits in den letzten Jahren vorbildliche Arbeit geleistet. Jetzt wird es darum gehen, die Menschen, die zu uns gekommen sind, bei ihrer Integration zu unterstützen. Wir werden dafür bis zum kommenden Sommer unser **Integrationskonzept aktualisieren und neu auflegen.**

Gleichzeitig werden wir weiterhin **ausreichend Flüchtlingsunterkünfte** bereithalten, falls wir noch einmal in kürzester Zeit viele Menschen in Not aufnehmen müssen.

Wir werden auch zukünftig für all diejenigen da sein, die unsere Hilfe brauchen und soziale Benachteiligungen abbauen. Wir werden aber zugleich auch unsere **Leistungsträger** weiterhin mit aller Kraft unterstützen.

Koblenz profitiert von seiner **starken Wirtschaftskraft** und seiner breiten Unternehmerlandschaft. Das zeigen nicht nur unsere **große Arbeitsplatzdichte** und unsere **Erträge der Gewerbesteuer**.

Das zeigt sich auch an der **ständig wachsenden Nachfrage nach Flächen in Industrie- und Gewerbegebieten**. Zurzeit besteht insgesamt eine Nachfrage nach einer **halben Mio. Quadratmeter Fläche**. Dieser Nachfrage wollen wir mit Entwicklungs-, Sanierungs- und Arrondierungsmaßnahmen sowie mit der Nutzung

von Konversionsflächen gerecht werden. Zugleich müssen und wollen wir uns um die bestehenden Wirtschaftsunternehmen kümmern – damit Koblenz eine wirtschaftlich starke Stadt bleibt und ihr vorhandenes Potenzial ausschöpft.

Dass wir in Koblenz so gut dastehen, kommt nicht von selbst. Einen entscheidenden Anteil daran hat unsere **gute Wirtschaftsförderung**. Ich möchte deshalb an dieser Stelle einmal ausdrücklich unseren **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken** – und zwar allen, die an dieser hervorragenden Entwicklung beteiligt waren. Das geht weit über unser sehr gut aufgestelltes Amt für Wirtschaftsförderung hinaus und zeigt auch, wie gut die Zusammenarbeit unserer Ämter in vielen Bereichen funktioniert.

Ich sage das an dieser Stelle auch, weil die ADD unser Engagement in diesem Bereich immer noch

als **freiwillige Aufgabe** wahrnimmt. Die Bedeutung ist aber enorm. Denn **ohne Wirtschaftsförderung keine hohen Steuereinnahmen**. Und ohne hohe Steuereinnahmen wäre unser Defizit noch viel größer.

Gerade dieses Beispiel zeigt, weshalb wir so skeptisch sind, wenn von **der Kommunalaufsicht** unsere „**freiwilligen Leistungen**“ thematisiert werden. Würden wir nicht in die Wirtschaftsförderung und in unsere kulturelle und sportliche Infrastruktur investieren, dann wäre Koblenz als Stadt nicht attraktiv.

Wir werden deshalb **an der guten Arbeit** und den damit verbundenen Ausgaben **festhalten** und der ADD weiter deutlich machen, wie wichtig dieses Engagement ist.

Ohne direkte Beteiligung unseres Haushaltes haben wir im Übrigen auch unseren Gesundheitsstandort enorm gestärkt. Mit wichtigen Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten im **Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein** werden wir jetzt nach der Fusion diese positive Entwicklung fortsetzen. Für mich ist das ein besonders wichtiges Projekt, bei welchem sich das Land im Übrigen mit beträchtlichen Fördermitteln beteiligt.

Als Aufsichtsratsvorsitzender des Gemeinschaftsklinikums habe ich das ehrgeizige Ziel, meinem Nachfolger ein geordnetes Feld zu übergeben. Hier geht es um **gute medizinische Versorgung**. Und es geht um **3.900 Arbeitsplätze**. Das ist es wert, sich enorm zu engagieren.

Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor bleibt zudem der **Tourismus**. Spätestens seit der BUGA schreiben wir hier eine Erfolgsgeschichte. Seit 2009 sind die

Übernachtungszahlen um ein Drittel gestiegen. Im letzten Jahr kamen über 660.000 Touristen, die mindestens einmal in Koblenz übernachtet haben. Das sind fast so viele wie im BUGA-Jahr 2011. Und bis August dieses Jahres konnten wir diesen Erfolg noch einmal um 2,1 Prozent steigern. Wir haben damit die Chance, die Übernachtungszahlen aus dem BUGA-Jahr zu erreichen. Ein großartiger Erfolg! Wer hätte das vor der BUGA zu hoffen gewagt?!

Mit seiner inhaltlichen und strukturellen Neuausrichtung wird es dem **Eigenbetrieb Koblenz-Touristik** gelingen, unsere Stadt zukünftig noch effektiver als Tourismuszentrum und Kongressstandort zu fördern.

Das gilt auch im Hinblick auf eine mögliche **BUGA 2031**. Sie kann für das Mittelrheintal und die ganze Region eine riesige Chance sein. Wir werden uns

deshalb für die Realisierung einsetzen und in diesem Zusammenhang auch für den immens wichtigen Erhalt unserer **Seilbahn**. Mit ihr besitzen wir mittlerweile ein nationales und sogar internationales Aushängeschild.

Ebenfalls herausragende Bedeutung besitzen unsere historischen Kulturstätten. Mit dem von Bund und Land mit 2,46 Mio. € geförderten Projekt „**Großfestung Koblenz**“ wollen wir deshalb die Festungsteile Fort Asterstein, Fort Konstantin und Feste Kaiser Franz wieder miteinander vernetzen. Historische Blick- und Wegebeziehungen sollen wiederhergestellt und die umgebenden Flächen attraktiv gestaltet werden. Um bei diesem Projekt eine möglichst breite Beteiligung zu erreichen, findet morgen hier im Rathaussaal auch ein Bürgerworkshop statt. Ich möchte Sie dafür an dieser Stelle noch einmal herzlich einladen.

Es steigen aber nicht nur unsere Gästezahlen – **Koblenz wächst als Stadt insgesamt!** Mittlerweile leben bei uns **113.091 Bürgerinnen und Bürger**. Das ist eine tolle Entwicklung und Ausdruck der ausgezeichneten Lebensqualität. In sie werden wir auch in den kommenden Jahren erheblich investieren.

Dazu zählt z.B. der Bau eines neuen **Hallenbades**. Wir haben dafür die Koblenzer Bäder GmbH gegründet und werden – sobald das Finanzamt alle steuerlichen Fragen geprüft hat – das notwendige Grundstück im Rauentaler Moselbogen kaufen. Um das Gesamtangebot an diesem Standort noch attraktiver zu machen, werden wir gleichzeitig einen Investor suchen, der neben dem Hallenbad einen Sauna- und Gastronomiebereich errichtet und betreibt.

Wo viele Menschen leben, wird aber auch ausreichend **Wohnraum** benötigt. Wir wollen uns deshalb hier besonders engagieren. Das betrifft auf der einen Seite den **Sozialen Wohnungsbau**, der nur noch begrenzt und durch einige wenige Akteure in dieser Stadt – insbesondere durch die Koblenzer Wohnbau – stattfindet. Wir müssen daher auch über Kontingentierung von besonderen Wohnungsbauangeboten bei größeren Wohnprojekten verhandeln, damit nicht nur der lukrative Wohnungsbau, sondern auch der Wohnungsbau für geringverdienende Bevölkerungs- und Einkommensgruppen gestärkt werden kann.

Natürlich wollen wir dabei auch die Wohnungsmöglichkeiten insgesamt in unserer Stadt ausweiten. Wir freuen uns deshalb sehr, wenn – wie am ehemaligen Standort unseres alten Hallenbades in der Weißer Gasse – in neue

Wohnbereiche investiert wird. Erst vorletzte Woche fand dort die Grundsteinlegung statt. Auch im Stadtteil Oberwerth und auf der Pfaffendorfer Höhe entstehen neue **Wohnprojekte**.

Zudem kann auf dem Gelände der **Fritsch-Kaserne** ein völlig neues Stadtviertel entstehen. Hier wollen wir – zusammen mit der BlmA – eine maßgeschneiderte Entwicklung durchführen und haben deshalb eine gemeinschaftliche Vermarktung auf den Weg gebracht. Bereits Anfang des nächsten Jahres soll die Grundlage für das Interessenbekundungsverfahren erstellt werden, damit wir im Laufe der ersten Jahreshälfte erste Entwicklungsvorstellungen und Ergebnisse erhalten.

Nach diesem Vorbild wollen wir auch die **Neunutzung des Koblenzer Hofes** nach dem versprochenen Auszug des BAiNBw 2019

abgewickelt sehen. Für uns ist die Nachnutzung dieser prominenten Bundesimmobilie städtebaulich sehr wichtig. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich bei unseren Bundestagsabgeordneten Dr. Michael Fuchs und Detlev Pilger für die sehr effiziente und zielführende Zusammenarbeit, nicht nur bei diesem Projekt.

Lebensqualität heißt aber auch **Infrastruktur**. Wir haben das Glück, dass wir inmitten einer herrlichen Landschaft mit zwei Flüssen wohnen. Dafür bedarf es aber auch einer besonderen Infrastruktur. Wir werden deshalb weiterhin sehr in unsere Brücken investieren müssen.

Größtes Projekt wird dabei die **Pfaffendorfer Brücke** sein. Hier müssen der Überbau und die Flusspfeiler völlig neu gebaut werden. Wir haben das Ziel, 2018 mit dem Bau zu beginnen. Die Baukosten werden bei rund 38,3 Mio. € liegen.

Das ist enorm viel Geld und wir hoffen – **nein: wir erwarten** – dass sich Bund und Land an diesen Kosten in hohem Maße beteiligen.

Die Pfaffendorfer Brücke ist aber nicht das einzige Brückenprojekt. Die **Brücken über der Neustadt** und in der **Ravensteynstraße** müssen erneuert werden. Während sich der Neubau über der Neustadt nach der Pfaffendorfer Brücke richtet, wollen wir mit dem Bau in der Ravensteynstraße bereits nächstes Jahr beginnen. Hier haben wir auch schon eine Förderzusage: Das Land wird sich mit 50 Prozent an den Baukosten von 2 Mio. € beteiligen.

Schließlich wird dem **Saarplatzüberflieger** eine besondere Bedeutung zukommen. Die gesamte Konstruktion muss ertüchtigt werden und wir prüfen zurzeit, wie wir die Belastung für den

Straßenverkehr so gering wie möglich halten können.

Neben den Brücken werden wir auch weiterhin in unsere Straßen investieren. Das bedeutendste Projekt ist dabei der Bau der **Nordtangente**. Für Koblenz hat die Umgehung eine enorme Bedeutung, weil wir damit im ersten Bauabschnitt den Stadtteil Metternich wesentlich entlasten, die Wohnqualität der Anwohnerinnen und Anwohner verbessern und die gute strukturelle Entwicklung der Gewerbegebiete unterstützen. Zudem verbessern wir den Verkehrsfluss und die Verkehrssicherheit. Das Land wird sich hier sehr engagieren und mit einer Förderung in Höhe von 65 Prozent beteiligen.

Auch die Neugestaltung der **Südallee** oder Maßnahmen zum **Lärmschutz** und zur

Verkehrssicherheit, wie z.B. in Rübenach, werden zu unseren Infrastrukturprojekten gehören.

Wenn wir von Infrastruktur sprechen, sprechen wir aber nicht nur von Straßen und Brücken. Genauso wichtig ist eine **Infrastruktur von Bildung und Betreuung**. Wir investieren deshalb in den kommenden Jahren wieder erheblich in unsere Kindertagesstätten und Schulen. Denn nur, wenn wir auch für unsere jüngeren Generationen da sind, wird unsere Stadt auch langfristig von unserem positiven Bevölkerungswachstum profitieren. Das ist gerade heute aktueller denn je, weil unsere Schulen und Kindertagesstätten auch einen großen Integrationsbeitrag leisten.

Bildung und Integration beginnt bereits in unseren **Kindertagesstätten**. Hier müssen wir zudem den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz gewährleisten. 12,5 Mio. € werden wir in den nächsten Jahren investieren und neue Kitas auf

dem Asterstein, auf der Karthause und auf der Horchheimer Höhe bauen. Die Kita in Neuendorf wollen wir erweitern. Gleichzeitig werden wir unsere engagierten freien Träger beim Ausbau der Betreuung unterstützen.

Für unsere **Schulen** haben wir einen Masterplan aufgestellt. Allein im kommenden Jahr werden wir rd. 10,5 Mio. € bereitstellen. Das Land wird uns dabei mit über 2,7 Mio. € unterstützen. Aber auch danach wird der Investitionsbedarf nicht nachlassen: Mit einer Summe von rd. 22,7 Mio. € werden wir in den nächsten Jahren diverse Neubauten oder Sanierungen realisieren. Dazu gehören die Grundschulen Freiherr-vom-Stein, Willi Graf und Pestalozzi. Zudem erhalten die Grundschule Schenkendorf und die Grundschule in Güls eine Mensa. Aber auch energetische Sanierungen und die Erneuerung und Ausstattung von naturwissenschaftlichen Räumen stehen in

den kommenden Jahren im Fokus. Diese Auflistung zeigt: Wir investieren vielfältig und kostenintensiv, damit wir unseren Schülerinnen und Schülern sehr gute Bildungs- und Fördermöglichkeiten bieten können.

Dazu zählt im Übrigen auch unser **kommunales Bildungsmanagement**. In Zusammenarbeit mit allen beteiligten Fachämtern und Bildungseinrichtungen vernetzen wir die vielfältigen Bildungsangebote in Koblenz und stimmen sie aufeinander ab. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen dadurch bestmöglich unterstützt werden. Langfristig kann davon sogar unser Haushalt profitieren, weil wir die Folgekosten von verpassten Bildungschancen – zum Beispiel durch geringere Sozialausgaben – reduzieren.

Das gilt auch für unsere **Ganztagschulen**. Wir werden uns hier in den kommenden Jahren weiter

engagieren und das Angebot von Ganztagschulen ausbauen.

An unserem breiten Bildungsangebot haben auch unsere **Volkhochschule**, die **Musikschule** und unsere **Stadtbibliothek** einen sehr wichtigen Anteil. Sie leisten beispielhafte Arbeit.

Mit der **Stadtbibliothek** konnten wir sogar wieder einen neuen Rekord aufstellen: Im Jahr **2015** kamen fast eine halbe Mio. **Besucherinnen und Besucher**. Vor dem Umzug waren es nur 145.000. Dieser Erfolg wird auch bei den Ausleihen sichtbar: Im letzten Jahr verlieh die Bibliothek fast 900.000 Bücher und andere Medien. Vor vier Jahren waren es nur die Hälfte. Das zeigt, welchen großen Stellenwert sich unsere Bibliothek erarbeitet hat. Auch darauf können wir stolz sein.

Auch die **Sicherheit** hat für die Lebens- und Aufenthaltsqualität einer Stadt enorme Bedeutung. Das gilt für alle hier lebenden Generationen sowie für unsere Gäste. Wir nehmen das sehr ernst. Das zeigen unsere erheblichen Aufwendungen: 23,8 Mio. € werden wir im kommenden Jahr ausgeben. Dazu zählen z.B. die vielen wichtigen Aufgabenbereiche des Ordnungsamtes und die unverzichtbare Einsatzbereitschaft unserer Feuerwehr. Diese wurde erst gestern durch die eingeweihte Atemschutzstrecke weiter gestärkt.

Ganz entscheidend, ob man sich in einer Stadt wohlfühlt, sind aber natürlich auch die Angebote im Bereich des **Sports** und der **Kultur**. Hier profitieren alle Generationen. Wir werden deshalb auch zukünftig die vielen **Vereine, Initiativen, Projekte und Ehrenamtlichen mit aller Kraft unterstützen.**

Gerade im Kulturbereich zeigt sich, dass neben unseren großen und erfolgreichen Einrichtungen, wie dem **Stadttheater** und den **Museen**, besonders die Veranstaltungen und Angebote der vielen **Initiativen und freien Kulturszene** vor Ort das Leben in Koblenz so attraktiv machen. Ich könnte hier unzählige Veranstaltungen und Projekte aufzählen. Wichtig ist mir aber eins: Wir werden die überregionale Zusammenarbeit in diesem Bereich weiter verstärken.

Ein Beispiel ist dabei unsere **Museumsnacht**. Sie ist jedes Jahr ein großer Erfolg. Gemeinsam mit unseren benachbarten Städten und Gemeinden prüfen wir jetzt eine Kooperation. Am Vorabend könnten Museen in der direkten Umgebung ihre Türen öffnen und wir könnten ein überregionales kulturelles Highlight schaffen. Ganz ähnlich wollen wir bei den vielen geplanten Veranstaltungen zum

Reformationsjubiläum oder der ersten **Langen Musiknacht** im kommenden Jahr verfahren.

Im Bereich des Sports stehen zudem wichtige investive Maßnahmen an. 2018 soll der **Neubau der Sporthalle auf dem Asterstein** abgeschlossen sein. Das Land unterstützt uns hier mit einer Förderung in Höhe von rd. 58 Prozent.

Die Sanierung der **Kunststofflaufbahn im Stadion Oberwerth** für insgesamt 1,2 Mio. € befindet sich derzeit ebenfalls in der Umsetzung. Das Land unterstützt die Maßnahme mit einer Zuwendung in Höhe von 291.000 €. Außerdem werden die Verkehrsflächen im Stadion Oberwerth befestigt und es wird eine zeitgemäße Entwässerungstechnik eingebaut.

Zur Lebensqualität in unserer Stadt gehört auch, dass wir ökologisch verantwortungsbewusst

handeln. Wir werden deshalb in der kommenden Woche im Umweltausschuss und im Fachbereichsausschuss IV eine **Zwischenbilanz unseres Klimaschutzkonzeptes** vorstellen und auch hier weiter investieren. Dazu zählt, dass wir zukünftig beim Strombezug ökologische Aspekte noch mehr berücksichtigen als bisher. Hier haben wir mit der evm AG einen effizienten Partner. Die Fusion von EVM und KEVAG hat sich nicht nur materiell gelohnt, sondern auch ökologisch.

Zudem wollen wir unser **Radwegenetz ausbauen**. Zwischen Lay und Moselweiß wollen wir endlich die Lücke schließen und den Rad- und Gehweg in der Beatusstraße ausbauen. Wir wissen, dass wir noch besser werden müssen: **Koblenz soll fahrradfreundlicher werden!**

V. Fazit und Ausblick

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich konnte jetzt bei weitem nicht alle Projekte und Maßnahmen unseres Haushaltes aufzeigen. Dafür bitte ich um Verständnis. Es ist aber noch einmal sehr deutlich geworden: Wir leben in einer sehr schönen Stadt, die sich auf der einen **Seite in den letzten Jahren hervorragend entwickelt** hat und auf der anderen Seite **auch für die Zukunft ein enormes Potenzial** besitzt.

Dass sich die Koblenzerinnen und Koblenzer in unserer Stadt wohlfühlen, hat auch unsere letzte Bürgerbefragung zur Lebensqualität gezeigt. Das gilt übrigens nicht nur für unsere Stadt, sondern für sehr viele Regionen in der Bundesrepublik.

Ich sage das an dieser Stelle ganz bewusst in Richtung derer, die nach wie vor behaupten, unser Land und unsere Demokratie befänden sich in einer desolaten Situation. Das entspricht absolut nicht der Realität. Sie tun dies nur, um aus wahltaktischen Gründen Angst und Ressentiments zu schüren.

Wir leben in einem der wohlhabendsten Länder weltweit. Überall auf der Welt wird hart gearbeitet. Aber nirgendwo erhält man für seine Arbeit derzeit so viel wie bei uns. Wir sprechen dabei nicht nur vom Arbeitslohn, sondern auch davon, dass wir in einem Rechtsstaat und in Sicherheit leben, dass jeder von uns Zugang zu Kultur und Bildung hat, dass wir ein sehr dichtes Netz der sozialen Sicherung haben und wir von einer außergewöhnlich hohen Lebensqualität profitieren.

Es war für uns deshalb gerade im letzten Jahr eine **Selbstverständlichkeit, Menschen in unserem Land und in unserer Stadt aufzunehmen, die aus Not und Angst zu uns geflohen sind.** Es war für uns eine riesige Herausforderung und es waren auch ungeheure Anstrengungen nötig. Gemeinsam ist es uns aber **in Koblenz erfolgreich gelungen, den Menschen ein sicheres Dach über dem Kopf und erste Integrationsmöglichkeiten zu bieten.**

Ich möchte mich dafür an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich **bei allen Beteiligten bedanken!** Es war nämlich tatsächlich eine gemeinsame Aufgabe. Das gilt für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich oft über das zu erwartende Maß hinaus engagiert haben, das gilt für die vielen Ehrenamtlichen in unserer Stadt und das gilt für alle Behörden, Unternehmen, Wohlfahrtsverbände, Kammern, Initiativen und Projekte, die sich mit

riesigem Engagement eingesetzt haben und das gilt selbstverständlich auch für den Stadtrat. Mich hat das **auf unsere Stadt sehr stolz** gemacht.

Wer sich anständig benimmt, der ist willkommen. Es ist schön, dass wir in der Bevölkerung und auch hier im Stadtrat **breite Mehrheiten für eine Politik des friedlichen Miteinanders und des gegenseitigen Respekts** finden. **Für Intoleranz und Rassismus ist in Koblenz kein Platz!** Und für Neonationalismus schon gar nicht!

Wir wollen, dass das auch in Zukunft so bleibt. Dafür werden wir uns einsetzen.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine **weiterhin gute Zusammenarbeit!** Lassen Sie uns **unsere Stadt weiter gemeinsam voranbringen!**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!